

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 5 (1949)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Goethe  
**Autor:** Schmid, Aug.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-420132>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Sprachspiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Augustmonat 1949 33. Jahrgang der „Mitteilungen“ 5. Jahrg. Nr. 8

Goethe

I

Nach Straßburg kommt vom Main gezogen  
Ein Sänger, schön von Angesicht;  
Wohl sind die Musen ihm gewogen,  
Doch ist's der rechte Ton noch nicht.

Er schaut empor: ein Wonnenschauer  
Erfüllt das Herz, die Seele ganz,  
Sieht er die steilgetürmte Mauer  
Hoch ragen in den Sternenglanz.

Und Freunde sind sie: auf die Zinnen  
Steigt er, zu fliehn der Straßen Dunst,  
Und es erwächst vor seinen Sinnen  
Das Bild von deutscher Art und Kunst.

Dann seh' ich ihn durch Abendfelder  
In schnellem Ritt von dannen ziehn,  
Vorbei am Eichbaum, durch die Wälder  
Hinüber zur Geliebten fliehn.

Er selber sang in eigner Weise  
Vom Walde, von der Liebe Glück —  
Und dachte wohl im Herzen leise  
Noch lang an jene Zeit zurück.

Glück auf, du hast den Ton gefunden,  
Den Ton, der keinem noch gelang.  
Hab Dank in allen guten Stunden:  
Neu blüht er auf, der deutsche Sang!

## II

In Deutschlands Herzen, wo durch Felder, Auen  
Die Ilme rauscht, da fandest Heimat du,  
Sahst gute Freunde dort und edle Frauen;  
Dochreiches Wirken gönnt nur selten Ruh;  
Dann hob des Dichters Geist aus wirrem Drängen  
Empor dich zu unsterblichen Gesängen.

Der Unschuld Reize wußtest Du zu schildern,  
Des Himmels Freuden und der Hölle Graus,  
Und führtest uns in machtvoll kühnen Bildern  
Aus dunklem Drang den rechten Weg hinaus.  
So zieht vor uns des Menschenlebens Walten  
Im Flug vorbei in wechselnden Gestalten.

So mancher sprach zu seinen Zeitgenossen,  
Ein Künster, wohl ein schönes Wort,  
Dann sind die Jahre drüber weggeflossen:  
Dahin, dahin! der Strudel riß sie fort.  
Doch du, der Höhn und Liesen du durchmessen,  
Bleibst ewig jung und nimmermehr vergessen.

Aug. Schmid

Zum 28. August 1949,  
Goethes zweihundertstem Geburtstag

Goethes Name bezeichnet den höchsten Punkt deutschen Geisteslebens und einen der höchsten Punkte menschlichen Geisteslebens überhaupt. Es ist aber nicht leicht, diese Größe zu erfassen, und noch schwerer, mehr als eine Ahnung davon volkstümlich zu vermitteln. Mit schönen Worten und großartigen Superlativen ist es nicht getan. Aber alle Achtung vor allen ehrlichen Versuchen, Goethe als Menschen und Dichter dem Volke näherzubringen, und noch höhere Achtung vor dem oft rührenden Bemühen, ihm selber näherzukommen, etwa wie jene einfache Frau, die im Eisenbahnwagen 3. Klasse aus einer alten Ausgabe „Hermann und Dorothea“ las, oder wie die Bauerntochter, die sich am St. Galler Jahrmarkt bei einem Altbuchhändler eine vielbändige Ausgabe von Goethes Werken kaufte, oder jene Frau aus dem Volke,